

BÜCHER
VERBRENNUNG
30. 4. 1938
GEGEN DAS
VERGESSEN
30. 4. 2018

*Das war ein Vorspiel nur,
dort wo man Bücher verbrennt,
verbrennt man auch am Ende Menschen.*

Hassan zu Almansor. In: Heinrich Heine:
»Almansor« eine Tragödie 1821

**BÜCHER
VERBRENNUNG
30. 4. 1938
GEGEN DAS
VERGESSEN
30. 4. 2018**

Zur Erinnerung an die Bücherverbrennung
vom 30. April 1938 auf dem Salzburger Residenzplatz.

Ein Projekt der Universitätsbibliothek Salzburg
2018

Universitätsbibliothek Salzburg – »... gegen das Vergessen« 30. April 1938 – 30. April 2018

Am 30. April 2018 – 80 Jahre nach der Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten auf dem Residenzplatz in der »schönen Stadt« Salzburg (Georg Trakl) – erinnert die Universitätsbibliothek Salzburg an dieses erschreckende Fanal.

Die gesamte Fensterfront entlang der Hofstallgasse im Erdgeschoß der Universitätsbibliothek wird zum Erinnerungspfad. Die Inhalte der »Gedenkfenster« basieren auf zeitgenössischen Salzburger Quellen und auf aktueller wissenschaftlicher Aufarbeitung. Erschreckend deutlich zeigt sich, wohin Zensur und Einschränkung von Meinungs- und Pressefreiheit sowie der Freiheit der Kunst letztendlich führen können.

Die Universitätsbibliothek thematisiert im Projekt »...gegen das Vergessen« die Problematik von Bücherverboten und öffentlicher Vernichtung von Kunst und Kultur im Kontext der Bücherverbrennungen von 1933 und 1938 durch die Nationalsozialisten.

Bereits während des Austrofaschismus (1934–1938) wurden Gewerkschafts- und Arbeiterbüchereien geschlossen, aus öffentlichen Büchereien wurden vor allem sozialdemokratische und marxistische Bücher entfernt. Doch erst nach dem »Anschluss« wurden auch private Haushalte zur Abgabe verbotener Bücher aufgefordert, und es kam, soweit bisher bekannt ist, am 30. April 1938 in Salzburg zur ersten und einzigen öffentlich inszenierten nationalsozialistischen Bücherverbrennung in Österreich.

Die »Studienbibliothek« (Vorläuferin der Universitätsbibliothek Salzburg) beteiligte sich nicht an diesem Spektakel und folgte keine Bücher aus. Doch sie spielte in den Jahren bis 1945 als Verwalterin von beschlagnahmten Bibliotheken eine aktive Rolle in der Kulturpolitik der Nationalsozialisten in Salzburg. In der Publikation »Buchraub in Salzburg« wurden diese Ereignisse ebenso aufgearbeitet, wie die Frage, ob sich noch heute Bücher in den Magazinen der Universitätsbibliothek befinden, die in dieser Zeit geraubt wurden.



»... ins Feuer werf' ich dieses Buch« Bücherverbrennungen 1933/1938

Der Nationalsozialismus war eine totalitäre politische Bewegung, die alle Lebensbereiche durchdringen wollte. Vorrangige Ziele waren die Schaffung einer »arischen Herrenrasse«, die Errichtung eines »Führerstaates« auf der Basis der »Volksgemeinschaft« und die Gewinnung von »neuem Lebensraum im Osten« für das deutsche Volk.

Für diese rassistische Ideologie konstruierte man Feindbilder, die sowohl Denken als auch Fühlen der Menschen beherrschen sollten: Judentum, Demokratie, Kirche, Sozialismus und Marxismus, Liberalismus und Aufklärung. Alles Unerwünschte wurde als »undeutsch« gebrandmarkt. Der Nationalsozialismus propagierte stattdessen: arisches Herrenmenschentum, Volksgemeinschaft, Bindung an Führer, Volk und Staat.

10. Mai 1933

Kultur- und Kunstpolitik waren im Nationalsozialismus wichtige Mittel, die Einstellung der Menschen zu beeinflussen. Es galt, alles »Undeutsche« zu bekämpfen: Das waren insbesondere Kunstwerke aus jüdischer Hand und die gesamte künstlerische Moderne (= »Entartete Kunst«).

Als »Aktion wider den undeutschen Geist« veranstaltete die deutsche Studentenschaft am 10. Mai 1933 in 22 Universitätsstädten Hitlerdeutschlands spektakuläre Bücherverbrennungen. Zehntausende Bücher jüdischer, marxistischer und pazifistischer Autoren und Autorinnen wurden verbrannt. »Feuersprüche« wurden deklamiert, um mit ihnen »endgültig abzurechnen«. Die dramatische Gestaltung, das Kultisch-Rituelle und die systematische Durchführung dieser Vernichtung des Geistes sind beispiellos in der Geschichte der Bücherverbrennungen von der Antike bis zur jüngsten Gegenwart.

30. April 1938

In Salzburg fand am 30. April 1938 im Zuge des »Anschlusses« an Hitlerdeutschland die einzige öffentlich inszenierte Bücherverbrennung in Österreich statt. Als Schauplatz dafür wählte der Salzburger NS-Funktionär Karl Springenschmid den Residenzplatz.

Diese Aktion richtete sich – anders als in Deutschland – nicht nur gegen jüdische Schriftsteller und Künstler, sondern vor allem auch gegen Schriften katholischer Autoren und Politiker des Ständestaats.

1.200 Bücher wurden dafür aus Leihbüchereien, Buchhandlungen und privaten Haushalten abgeliefert.



Karl Springenschmid

(1897–1981) Lehrer, Schriftsteller, nationalsozialistischer Politiker

Karl Springenschmid war seit 1932 Mitglied des illegalen NS-Lehrerbundes (NSLB), was 1936 zu seiner Entlassung aus dem Schuldienst führte. 1934–1938 gehörte er der SA an, ab 1938 der SS, ab 1943 war er SS-Hauptsturmführer und im Zweiten Weltkrieg Kriegsberichterstatler.

Nach dem »Anschluss« im März 1938 bestimmte er als Landesrat für Erziehung und Volkspropaganda maßgeblich die Kulturpolitik, Jugendarbeit und Landespolitik Salzburgs. Springenschmid galt als »Chefideologe« der Salzburger Nationalsozialisten. Salzburger Bräuche, Trachten und Volkskunst wurden propagandistisch missbraucht. Als Leiter des Salzburger Schulwesens und des NSLB trug Springenschmid die Verantwortung für die Bücherverbrennung auf dem Residenzplatz. Vor dem lodernden Feuer sprach er von der Notwendigkeit der Vernichtung alles Klerikalen und Jüdischen.

Springenschmid verfasste als radikaler Gegner der in seinen Augen »verjudeten« Salzburger Festspiele das »Lamprechts-hausner Weihespiel« (aufgeführt 1938 und 1939), das den »Jedermann« auf dem Domplatz ersetzen und einen Salzburger NS-Mythos schaffen sollte.

Er schrieb NS-ideologische Beiträge in literarischen Propagandaschriften sowie Bücher über seine Tiroler Heimat, besonders über Südtirol. Darin vermittelte er eine gekünstelte, irrealer Bauern- und Bergführerwelt.

1946 wurde sein Gesamtwerk auf die österreichische »Liste der gesperrten Autoren und Bücher« gesetzt. Obwohl als Kriegsverbrecher gesucht (staatspolizeiliches Fahndungsblatt vom 1.7.1946), konnte er sich jahrelang der Verhaftung entziehen. Nach der Aufhebung des Berufsverbots 1953 war er als freier Schriftsteller tätig und wohnte ab 1956 wieder in Salzburg. Zu seinem 80. Geburtstag (1977) gratulierten ihm zahlreiche österreichische Politiker. In seiner Autobiographie »Der Waldgänger« (1975) ließ er seine Tätigkeit im NS-Regime unerwähnt.



Kurt Schuschnigg

(1897–1977) Politiker, Jurist

Kurt Schuschnigg war als Justiz- und Unterrichtsminister (1932–34) an der Ausschaltung des Parlaments (1933), der linken Parteien sowie an der Errichtung des »autoritären Ständestaates« (1934–38) maßgeblich beteiligt. Nach der Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß (NS-Putsch vom 25. 7. 1934) wurde Schuschnigg Bundeskanzler und setzte die autoritäre Politik fort. Er pflegte engen Kontakt zum faschistischen Italien, agierte für ein souveränes christliches Österreich als »zweiten, besseren deutschen Staat«. Um die Eigenstaatlichkeit Österreichs zu erhalten, rief Schuschnigg am 9. 3. 1938 zur Volksabstimmung am 13. 3. auf. Auf Druck Hitlers musste er am 11. 3. 1938 zurücktreten, der deutsche Einmarsch am 12. 3. verhinderte die Volksabstimmung. Nach dem »Anschluss« bis Kriegsende in KZ-Haft ging Schuschnigg 1945 in die USA und kehrte 1967 nach Österreich zurück.



© Salzburg Museum, Fotosammlung

Feuerspruch

... ein SA-Mann: »Dreimal Österreich!« hieß Herr Schuschnigg dieses Buch des Verrates und der Lüge. Nicht ›Dreimal Österreich‹, Herr Schuschnigg, sondern einmal Deutschland!«

Otto Habsburg-Lothringen

(1912–2011) Politiker, Publizist

Der älteste Sohn Kaiser Karls I. flüchtete 1919 aus Österreich. Trotz Landesverweis durch die neu gegründete Republik verliehen ihm 1.603 österreichische Gemeinden 1931–38 die Ehrenbürgerschaft. Der Landesverweis wurde 1935 aufgehoben, 1945 aber erneuert. In einem Brief schlug er Bundeskanzler Kurt Schuschnigg am 17. 2. 1938 die Übernahme der Regierungsgeschäfte in einer Allparteienregierung vor, um den militärischen Widerstand gegen Hitler zu organisieren. Schuschnigg lehnte ab und rief am 9. 3. zur Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs auf. Nach dem »Anschluss« wurde Habsburg wegen »Hochverrats« gesucht. Er erhielt Exil in Frankreich und in den USA, wo er sich für die Eigenstaatlichkeit Österreichs einsetzte. Erst nach dem Verzicht auf alle Thronansprüche (1961) durfte Otto Habsburg 1966 wieder nach Österreich einreisen.



Feuerspruch

Ein Soldat rief: »Otto von Habsburg«, dem letzten, würdelosen Gliede jenes Geschlechtes, das sich selbst verriet und Land und Volk verschacherte, ist dieses Buch geschrieben. Ins Feuer Otto den Letzten!«



© Karl von Vogelsang-Institut Wien

Hans Pernter

(1887–1951) Politiker, Beamter

Hans Pernter war ab 1932 Leiter der Kunstsektion und der Bundestheater, 1934–1936 Staatssekretär im Unterrichtsministerium, ab 1936 Unterrichtsminister. Er versuchte als überzeugter Österreicher, Einfluss auf Lehrerschaft und Jugend zu nehmen. Pernter war ein Gegner des Nationalsozialismus und strebte eine Koalition mit den illegalen Sozialdemokraten an. 1938 wurde er von den Nationalsozialisten im KZ Dachau und im KZ Mauthausen interniert. Nach seiner Entlassung 1941 ging er in den Widerstand. 1944 erneut verhaftet, musste er bis Kriegsende in Untersuchungshaft bleiben. Schon während des Kriegs war er Mitglied einer Gruppe, die die Gründung eines neuen Österreich anstrebte. 1945 gehörte Pernter zu den Mitbegründern der ÖVP, wurde erneut Leiter der Kunstsektion im Unterrichtsministerium und war von 1945–1949 Nationalratsabgeordneter.

Feuerspruch

... ein Hitlerjunge: »Ich werfe in die Flammen das ›Vaterländische Lesebuch‹ des Ministers Pernter. ›Vaterländisch‹ hieß er es. Vaterland, damit meinte er das Österreich der Schufte und Schurken. Uns aber ist Vaterland das große, heilige Reich aller Deutschen!«



© Foto Fayer Wien

Ernst Karl Winter

(1895–1959) Politiker, Soziologe

Ernst Karl Winter war überzeugter, sozial engagierter Katholik. Seine vorerst antirepublikanisch-antisemitische Haltung wurde bald von einem starken Österreichbewusstsein und der Ablehnung des Nationalsozialismus abgelöst. Nach dem Bürgerkrieg vom Februar 1934 scheiterte sein Versuch, als dritter Vizebürgermeister in Wien mit der »Aktion Winter« eine Aussöhnung zwischen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft und der Regierung zu erwirken. Seine politische Parole »rechts stehen, links denken« kostete Winter 1936 sein Amt. Der Ständestaat verbot 1935/36 seine Zeitschriften »Die Aktion«, »Wiener politische Blätter« und »Wiener soziologische Studien«. Er stand mit Otto Habsburg in Kontakt und trat in seiner Schrift »Arbeiterschaft und Monarchie« für eine soziale Monarchie ein. 1938 emigrierte Winter in die USA und kehrte erst 1955 zurück.

Feuerspruch

Ein Arbeiter: »Karl Winter, der rote Vize des schwarzen Bürgermeisters von Wien, hat dieses Buch geschrieben. Für Moskau gut, uns deutsche Arbeiter aber rührt es nicht. Uns hat ein anderer ins Herz geschrieben. Adolf Hitler, der erste Arbeiter unseres Volkes!«

Joseph August Lux

(1871–1947) Kunstschriftsteller, Architekturkritiker, Verfasser von Belletristik

Nach Studien in Wien, Paris und London förderte Lux ab 1901 die künstlerische Moderne (Jugendstil, Wiener Werkstätten). Er gründete und leitete die Lehrlingskunstschule in Dresden und war Mitbegründer des Deutschen Werkbundes. Von 1918–1920 war er Pressesprecher für den Salzburger Festspielhausbau und lebte ab 1926 in Anif. Mit seinen Schriften zur österreichischen Geschichte (1933 und 1934) zog er sich den besonderen Hass der Nationalsozialisten zu. Sein politisches Bekenntnis zu Österreich und zum Katholizismus trugen Lux 1938 KZ-Haft in Dachau und Schreibverbot ein. Seine innovativen Publikationen auf den Gebieten Architektur, Städteplanung, Ingenieur-Ästhetik, Kunstgewerbe und Denkmalpflege finden seit Jahrzehnten wieder internationale Beachtung.

Ehrengruft der Stadt Salzburg auf dem Kommunalfriedhof.



Feuerspruch

Ein älterer HJ-Führer: »Josef August Lux schrieb dieses Buch ›Österreich über alles!‹ Nein, niemals! Hoch steht uns Österreich, die Heimat. Doch höher, über allem, steht Deutschland, das Vaterland. Nicht ›Österreich über alles‹, Herr Josef August Lux, ›Deutschland über alles!‹«

Friedrich Muckermann

(1883–1946) Priester, Publizist, Lehrer

Friedrich Muckermann war Ordenspriester der Gesellschaft Jesu. Er studierte Theologie an der Ordenshochschule in Valkenburg (Holland) sowie Germanistik an der Universität Kopenhagen. Er war Herausgeber der katholischen Zeitschriften »Der Gral« und »Der deutsche Weg«. Muckermann gehörte zu den prominentesten intellektuellen katholischen Gegnern des Nationalsozialismus. 1939 wurden seine Schriften im Dritten Reich verboten, unter anderen »Katholische Aktion« (1929), »Der Mönch tritt über die Schwelle« (1932) und »Heiliger Frühling« (1935). Ab 1934 war er auf der Flucht vor den Nationalsozialisten und führte seinen Kampf gegen das NS-Regime in den Niederlanden, Italien, Österreich, Frankreich und schließlich ab 1943 in der Schweiz weiter. Muckermann starb 1946 in Montreux.



© M. Grunewald Verlag, 1993

Feuerspruch

Zuletzt ein SS-Mann: »Ein Pater Muckermann schrieb dieses Buch ›Familie‹ des Ekels und der Sünde am deutschen Volk. Das Feuer darüber! Frei wollen wir Deutschen werden von jeglicher Knechtung, frei unser Volk mit seinem Gott! Frei durch Adolf Hitler!«



© bpk/Atelier Binder

Siegfried Jacobsohn

(1881–1926) Theaterkritiker, Journalist

Jacobsohn war der umstrittenste Theaterkritiker Berlins. 1905 gründete er die Theaterzeitschrift »Die Schaubühne«, die er ab 1913 für politische Themen öffnete und 1918 in »Die Weltbühne« umbenannte (Mitarbeiter u.a. Alfred Polgar, Lion Feuchtwanger, Frank Wedekind, Kurt Tucholsky, Carl von Ossietzky). Die Zeitschrift entwickelte sich zu einem radikaldemokratischen und pazifistischen Forum der Linken. Jacobsohn schätzte und förderte Schnitzler, Hofmannsthal, Brecht, Zuckmayer und Stefan Zweig. Die »Weltbühne« deckte 1925 mehrere Fememorde innerhalb der nationalistischen Verbände auf, was zu Festnahmen, Strafprozessen und einer heftigen Debatte im deutschen Reichstag führte. Jacobsohn begrüßte begeistert die Erneuerung des Theaters durch Max Reinhardt, kritisierte aber dessen Massenszenen und Aufführungen in Zirkuszelten.

Feuerspruch

Dann ein Musikmann: »Der Jude Siegfried Jakobson [!] schrieb dies Buch über den Juden Max Reinhardt. Mög das Feuer auch Schimpf und Schand verzehren, die unserer deutschen Stadt von diesem Geschmeiß geschah. Frei und deutsch sei die Stadt Mozarts!«



© Archiv der Salzburger Festspiele

Max Reinhardt

(1873–1943) Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter

Max Reinhardt debütierte 1890 in Wien, war 1893/94 am Stadttheater in Salzburg engagiert und spielte von 1894–1902 am Deutschen Theater in Berlin. Er leitete berühmte Berliner Bühnen, ab 1924 auch das Theater in der Josefstadt in Wien. 1928 gründete er in Wien das Max Reinhardt-Seminar. Er war Mitbegründer und Leiter der Salzburger Festspiele und inszenierte unter anderem von 1920–1937 Hofmannsthals »Jedermann« auf dem Domplatz. Reinhardt gilt als Gründer des modernen europäischen Regietheaters. Er erwarb das Schloss Leopoldskron in Salzburg, das bis zur Enteignung durch die Nationalsozialisten 1938 ein Treffpunkt von Künstlern und Künstlerinnen aus der ganzen Welt war. Die politische Situation zwang ihn, 1933 Deutschland zu verlassen. Reinhardt emigrierte 1937 aus Österreich in die USA und verstarb 1943 in New York.

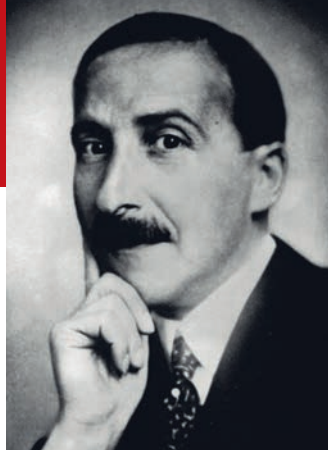
Feuerspruch

Dann ein Musikmann: »Der Jude Siegfried Jakobson [!] schrieb dies Buch über den Juden Max Reinhardt. Mög das Feuer auch Schimpf und Schand verzehren, die unserer deutschen Stadt von diesem Geschmeiß geschah. Frei und deutsch sei die Stadt Mozarts!«

Stefan Zweig

(1881–1942) Schriftsteller

Stefan Zweig verbrachte Jugend und Studienzeit in Wien und übersiedelte 1919 nach Salzburg. Er entfaltete eine rege literarische Tätigkeit mit internationalem Erfolg und hielt zahlreiche Vorträge in ganz Europa. Seine Themen waren die »Geistige Einheit Europas«, Völkerverständigung und Pazifismus. Sein Haus in Salzburg, Kapuzinerberg 5, war Treffpunkt vieler berühmter Künstler und Schriftstellerkollegen (u.a. Thomas Mann, James Joyce, Romain Rolland). Eine Hausdurchsuchung 1934 veranlasste ihn, nach England auszuwandern, das ihm 1938 zum Exilland wurde. 1940 erhielt er die englische Staatsbürgerschaft. Nach Aufenthalt in den USA und Argentinien emigrierte er nach Brasilien, wo er am 23. Februar 1942 freiwillig aus dem Leben schied. Brasilien ehrte den aus Österreich vertriebenen Autor mit einem Staatsbegräbnis.



Feuerspruch

... ein Mittelschüler: »Ins Feuer werf ich das Buch des Juden Stefan Zweig, daß es die Flammen fressen wie alles jüdische Geschreibe. Frei erhebe sich, geläutert, der deutsche Geist!«





Bücherhaufen vor einer geplünderten Bibliothek in Smolensk, ca. 1941, Privatsammlung Elisabeth Steiner

Buchraub im Nationalsozialismus

Im Nationalsozialismus fanden nicht nur Bücherverbrennungen statt, Bücher wurden auch im großen Stil enteignet. Opfer waren vor allem Juden, aber auch Gewerkschaften, Klöster oder Einrichtungen politischer Gegner in Deutschland und Österreich sowie die eroberten Kriegsgebiete. Handschriften und Inkunabeln, verbotene Literatur, Fachliteratur aller Sparten, Schulbücher oder Romane – Wertvolles und Gebrauchsliteratur: ganze Bibliotheken wechselten die Besitzer. Dieser Buchraub war Teil eines europaweiten Unterfangens, ein durchorganisierter Kampf um ideologische Vorherrschaft, Profit und Trophäen. Öffentliche Bibliotheken wurden von verbotener Literatur »gesäubert«, wissenschaftliche Bibliotheken im gesamten »Deutschen Reich« waren oftmals Nutznießerinnen all dieser Übergriffe und wurden mit der Beute bedacht, die sie ihrem Bestand einverleibten.



Bibliothekssaal der Benediktinerabtei St. Peter 1941,
UB Salzburg

Buchraub in Salzburg

Es ist wenig bekannt, dass es in den Jahren von 1938 bis 1945 auch im regionalen Umfeld Salzburgs Buchraub gab. So übernahm die nationalsozialistische »Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe« die Bibliothek des »Katholischen Universitätsvereins«. Schloss Leopoldskron, das dem jüdischen Regisseur und Mitbegründer der Salzburger Festspiele, Max Reinhardt, gehörte, wurde mit seiner umfangreichen Büchersammlung beschlagnahmt. Salzburger Klöster und andere katholische Einrichtungen wurden aufgelöst, deren Bibliotheken wurden der Studienbibliothek zur Verwaltung übertragen. Ihr Leiter, Ernst Frisch übernahm die zusätzlichen Aufgaben gerne, in der Hoffnung, die teilweise kostbaren Bestände der verwalteten Bibliotheken in den Besitz »seiner« Studienbibliothek zu bringen und sie damit zu einer der bedeutendsten Bibliotheken des »Deutschen Reichs« aufzuwerten.

Provenienzforschung

Spielte die Studienbibliothek, die Vorgängerin der Universitätsbibliothek Salzburg, in der Zeit von 1938 bis 1945 bei der Jagd auf Bücher eine Rolle? War sie Nutznießerin oder gar Beteiligte am Buchraub der Nationalsozialisten in Salzburg? Wenn ja, wie ging sie nach Kriegsende mit diesem Sachverhalt um? Diesen Fragen wurde in einem Forschungsprojekt, finanziert von Universität und Land Salzburg, auf den Grund gegangen.

Doch nicht nur während der NS-Zeit, auch nach dem Ende des Kriegs gelangten geraubte Bücher – etwa durch Geschenke oder Kauf – in den Bestand der Universitätsbibliothek. Um die betreffenden Bände herauszufiltern und, wenn realisierbar, zu restituieren, wurden mehr als 240.000 Bücher aus den Regalen geholt und penibel nach Besitzspuren durchsucht. Jedem noch so kleinen Hinweis wurde nachgegangen, um die oft nur vagen Anhaltspunkte mit detektivischem Spürsinn zu enträtseln und, wenn möglich, konkreten Personen und Institutionen zuzuordnen.

Erste Ergebnisse

Erste Ergebnisse der Provenienzforschung erschienen bereits 2012 in der Publikation »Buchraub in Salzburg«: Der Band beleuchtet die Geschichte der Universitätsbibliothek sowie ihrer Akteure von 1938 bis 1950 und benennt erstmals Opfer, Täter und Profitierende des Buchraubs in Salzburg.

Von Beginn an war die Erforschung der Geschichte nicht Selbstzweck. So konnten schon bei etlichen Büchern die oft verschlungenen Wege in die Universitätsbibliothek rekonstruiert und mit den Schicksalen von ehemaligen Besitzerinnen und Besitzern verknüpft werden. Rückgaben an das Kloster Michaelbeuern (2012), Miguel Herz-Kestranek (2014), Wolf Suschitzky (2014), die Erzabtei St. Peter (2016), das Konradinum Eugendorf (2017) und das Borromäum Salzburg (2018) zeigen unmissverständlich, dass sich die Universitätsbibliothek als Teil der Universität ihrer Verantwortung bewusst ist und klare Zeichen der Wiedergutmachung setzt.

Weitere Informationen unter
www.uni-salzburg.at/bibliothek

Cover der Publikation
Buchraub in Salzburg: Bibliotheks- und
NS-Provenienzforschung an der
Universitätsbibliothek Salzburg. Hrsg. von
Ursula Schachl-Raber, Helga Embacher,
Andreas Schmoller, Irmgard Lahner. Salzburg:
Müry Salzmann, 2012



Literaturhinweise (Auswahl)

- ALKER, STEFAN** u.a. (HG.): Bibliotheken in der NS-Zeit. Wien, 2008
- BAUER, BRUNO** u.a. (HG.): Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken: Anspruch und Wirklichkeit. Wien, 2011
- EMBACHER, HELGA:** Die Restitutionsverhandlungen mit Österreich: aus der Sicht jüdischer Organisationen und der Israelitischen Kultusgemeinde. Wien, 2003
- HANISCH, ERNST:** Nationalsozialistische Herrschaft in der Provinz. Salzburg, 1983
- KERSCHBAUMER, GERT:** Faszination Drittes Reich, Kunst und Alltag der Kulturmetropole Salzburg. Salzburg, 1988
- KOCH, CHRISTINE:** Das Bibliothekswesen im Nationalsozialismus: eine Forschungsstandanalyse. Marburg, 2003
- KOROTIN, ILSE** (HG.): Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht: verfolgt, verdrängt, vergessen? Wien, 2007
- KRAMML, PETER F.** u.a. (HG.): Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus, Bd. 1–3. Salzburg, 2010–2012
- LANGER, GERHARD:** Das Salzburger Autodafé. In: Salzburger Nachrichten, Uni-Nachrichten, 2. 6. 2007
- LICHTBLAU, ALBERT:** »Arisierungen«, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen in Salzburg. Wien, 2004
- REIFENBERG, BERND:** Die Suche nach NS-Raubgut in Bibliotheken: Recherchezustand, Probleme, Lösungswege. Marburg, 2006
- SALZBURGER FRIEDENSBÜRO:** Materialien zur Salzburger Bücherverbrennung am 30. 4. 1938. Red. Christine Czuma u. Maria Ecker. 2007, [Unterrichtsmaterialien] www.friedensbuero-salzburg.at/sys/upload/buecherverbrennung.pdf
- SCHOEPS, JULIUS H.** u.a. (HG.): Verfemt und verboten: Vorgeschichte und Folgen der Bücherverbrennungen 1933. Hildesheim, 2010
- SCHOEPS, JULIUS H.** u.a. (HG.): Orte der Bücherverbrennungen in Deutschland 1933. Hildesheim, 2008
- WEIDERMANN, VOLKER:** Das Buch der verbrannten Bücher. Köln, 2008

Links [22. 3. 2018]

Bücherverbrennung 1933 in Deutschland: buecherverbrennung.wordpress.com
www.buecherverbrennung33.de
Kommission für Provenienzforschung: www.provenienzforschung.gv.at
Initiative Freies Wort:
[www.literaturhaus-salzburg.at/Salzburger-Bücherverbrennung-19382013_96_129_208.html](http://www.literaturhaus-salzburg.at/Salzburger-Buecherverbrennung-19382013_96_129_208.html)

I M P R E S S U M

Universitätsbibliothek Salzburg

Projektleitung: **Ursula Schachl-Raber**

Texte: **Irmgard Lahner, Susanna Graggaber, Hildemar Holl**

Wissenschaftliche Begleitung: **Karl Müller**

Gestaltung: **Eric Pratter**

Mit freundlicher Unterstützung der **BIG Salzburg**

Druck: **Print Center Universität Salzburg**

3. überarbeitete Auflage 2018
Universitätsbibliothek Salzburg, Hofstallgasse 2–4, 5020 Salzburg
www.uni-salzburg.at/bibliothek

Mit freundlicher Unterstützung:



**UNIVERSITÄTS
BIBLIOTHEK**
S A L Z B U R G

www.uni-salzburg.at/bibliothek